Nr. 316. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 9. Juli 1892.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 8. Juli. In der gestern unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums Dr. von Bötticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden als neu eingegangene Vorlagen der Entwurf von Vorschriften über die Prüfung der Nahrungsmittel-Chemiker, sowie der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Erhöhung der Weinsteuer für Rosinenwein den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Einer Anregung der königlich baierischen Regierung entsprechend, wurde beschlossen, die Durchfuhr von lebendem Rindvieh aus Oesterreich-Ungarn unter Vorbehalt der Anwendung der in dem Viehseuchen-Uebereinkommen enthaltenen Kontrollbestimmungen und unter der Bedingung zu gestatten, daß die Sendungen nur auf Eisenbahnen und ohne unnöthigen Aufenthalt durch das deutsche Gebiet geleitet werden. Ueber die Besetzung mehrerer erledigten Mitgliedsstellen bei den Disziplinarkammern wurde Beschluß gefaßt. Dem Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswesen wurde nach den Anträgen der zuständigen Ausschüsse die Zustimmung ertheilt, ferner eine Abänderung der Vorschriften über die Registrirung und Bezeichnung der Kauffahrteischiffe dahin festgesetzt, daß die Höhe der für die Anbringung des Namens des Schiffes zu verwendenden Buchstaben mindestens 10 Zentimeter betragen soll. Nach den Anträgen der zuständigen Ausschüsse wurden ferner einige Ergänzungen der Bestimmungen über die Tara, sowie die Abänderung mehrerer für die Verzollung maßgebenden Tarasätze festgesetzt, die Abfertigungsbefugniß einzelner Zollstellen erweitert, die Errichtung von gemischten Privat-Transitlagern ohne amtlichen Mitverschluß für Getreide in der Stadt Worms gestattet, und eine Reihe von Eingaben aus dem Bereich des Zoll- und Steuerwesens erledigt. Zu Gunsten eines gemeinnützigen Bauunternehmens wurde die Ausgabe von auf den Namen lautenden Aktien zu einem geringeren Betrage als 1000 Mark gestattet. Die Befreiung der mit Pensionsberechtigung angestellten Beamten des Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Kredit-Instituts sowie der ostpreußischen Landschaft von der Versicherungspflicht nach dem Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung wurde genehmigt. Den Entwürfen von Bestimmungen über die Erhebung der Erntestatistik, über die Ermittelung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung und über die Viehzählung wurde die Zustimmung ertheilt. Bezüglich der Allgemeinen Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1877/88 wurde die Entlastung und bezüglich der in der Haushalts-Uebersicht der Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen für 1890/91 nachgewiesenen Etatsüberschreitungen die Genehmigung ertheilt. Schließlich beschloß die Versammlung, dem Antrage des Ausschusses für die Verfassung entsprechend, der von dem Reichstag bei der Berathung des Reichshaushalts-Etats für 1892/93 gefaßten Resolution, betreffend die Bewilligung von Diäten und Reisekosten aus Reichsmitteln an die Mitglieder des Reichstages, keine Folge zu geben.

— Zur Weltausstellungsfrage ergreift die „Kreuzzeitung" das Wort. Sie betont ihre alte Gegnerschaft zu dem Plane und will auch von einer deutsch-nationalen Ausstellung nichts wissen, weil dem Gedanken ähnliche Gründe entgegenstehen, die von einer Weltausstellung abrathen. Die Sache sei nun einmal verfahren, und die Aussicht, sie in die rechten Wege zu leiten, sehr gering:

„Wir sagen das ganz offen, weil es uns richtiger vorkommt, das Unternehmen in dem gegenwärtigen Stadium auf sich beruhen zu lassen, als sich einem Mißlingen auszusetzen, das sehr bedenkliche Folgen nach sich ziehen könnte. Wenn die verbündeten Regierungen sich gegen den Plan erklärten, so ist er eben aufgegeben und keine spekulationssüchtige „Mache" wird ihn wieder zum Leben erwecken. Was hilft es, der Welt mit Leistungen imponiren zu wollen, denen man innerlich noch nicht gewachsen ist? Daß wir das in der That nicht sind, hat schon der bisherige Verlauf der Angelegenheit deutlich gezeigt; der fernere, wenn wir darauf bestünden, eine Weltausstellung zu haben, würde es in noch höherem Maße thun. Denn die „Einigkeit" würde nicht wachsen, sondern umgekehrt die Meinungsverschiedenheit über die richtige Art der Ausführung zunehmen. Und dann die Ausführung selbst! Wir haben uns über die Natur der treibenden Kräfte schon hinlänglich oft geäußert, um einer Wiederholung überhoben zu sein. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß die Weltausstellung der Hauptsache nach von eben den Elementen empfohlen wird, die sich als erbitterte Widersacher jedes nationalen Werkes im wahren Sinne des Wortes erweisen."

Eine sehr beachtenswerthe Absage gegen den Plan bringt die „Rheinisch-Westfälische Zeitung", die man als das Mundstück einer großen Gruppe von Großindustriellen jenes Gebiets betrachten kann. Sie geht von der Voraussetzung aus, in den Berliner Kreisen haben sich die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß der ganze Plan fällt, wenn nicht die Industrie die Sache aufnimmt. Weder Regierung, noch Berliner Bankiers, noch Berliner Kaufmannschaft hätten etwas auszustellen, und deshalb müsse nun die deutsche Industrie vor die Front:

„Alle die schönen Kraftausdrücke: „die mit Schutzzöllen bedachte Industrie soll zeigen was sie kann", „es soll die Probe auf den Schutzzoll gemacht werden", „es ist Ehrensache der Industrie", „Noblesse oblige" u. s. w., hören wir in der Berliner Presse schon seit mehreren Tagen. Es ist dies eine der dreistesten Anmaßungen, welche sich der Berliner Ring nur jemals erlaubt hat. Wenn „Adel verpflichtet", so verpflichtet er zunächst denjenigen Adel, welcher die Ausstellung wünscht und von ihr Vortheile erwartet. Dieser Adel besteht nicht aus den Industriellen, sondern aus der Berliner Börse, der Berliner Kaufmannschaft, dem Handelstage und seinen ausstellungslustigen Körperschaften. Wenn dieser Adel es aber vorzieht, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen und für sich das Reich oder die Industrie bezahlen zu lassen, so fällt es doch in den Bereich des Komischen, wenn dieselben Herren von einer Verpflichtung des Industrieadels reden; und wenn die vaterländische Börse, die vaterländische Kaufmannschaft und der vaterländische Handel es ablehnen, für die von ihnen gewünschte Ausstellung die Kosten zu decken, so liegt auch für die vaterländische Industrie kein Grund vor, ihrerseits die Kosten auf sich zu nehmen. Was soll man von einem Vater sagen, der sich darüber beschwert, daß fremde Leute sein eigenes Kind nicht alimentiren wollen?"

** Wie aus Paris berichtet wird, hatte man die kürzliche Verleihung der Pairswürde an den englischen Vertreter in Egypten, Sir Evelyn Baring, als den Vorläufer einer anderen Verwendung desselben aufgefaßt und sich aus diesem Grunde über diese Verleihung gefreut. Nun sieht man sich in doppelter Weise enttäuscht, denn nicht nur ist von einer Abberufung Sir Evelyn Barings nicht die Rede, sondern bedeutete die ihm zu Theil gewordene Auszeichnung vielmehr die Anerkennung seiner Verdienste um England in Egypten. Man ist, so schreibt unser Korrespondent, von dieser Wahrnehmung sehr wenig erbaut, denn man wird durch dieselbe nur in der Annahme bestärkt, daß England an dem Gedanken, in Egypten zu bleiben, festhalte und daß alle Versuche, die Räumungsfrage in Anregung zu bringen, erfolglos sein dürften.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Nachdem das Staatsministerium über die Grundzüge der abschließenden Steuerreformgesetze sich schlüssig gemacht hat, ist für die nächste Landtagssession ein ebenso umfangreicher als bedeutsamer Arbeitsplan in Aussicht gestellt. Wie mit Sicherheit angenommen werden darf, erwarten den am 8. oder 15. November zusammentretenden Landtag zunächst die Gesetzentwürfe, durch welche den Gemeinden die Gesammtheit der Ertragsteuern (Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und Bergwerksabgabe) überwiesen werden sollen. Dabei wird es sich dann vor Allem darum handeln, wie weit der Staat die Gemeinden anhalten will und kann, ihre Lasten in entsprechendem Gleichmaß aus den Ertragsteuern einerseits und aus den Zuschlägen zur Einkommensteuer andererseits zu bestreiten. Hierauf bezieht sich vermuthlich die Bemerkung der „Köln. Ztg.", daß die Ziele des zweiten Theiles der Steuerreform „keine eng gesteckten sein werden". Ein gewisser weiter Spielraum muß gegeben bleiben, der es im Gemeindesteuersystem gestattet, das Abgabenwesen nach dem Maßstabe der Interessen einzurichten, die mittelst der Abgaben gewahrt und besonders berücksichtigt werden. Andererseits muß aber auch die Gewähr gegeben werden, daß eine unverhältnißmäßige Inanspruchnahme der einen Steuerquelle vermieden wird, wo bestimmte Interessen von anderen steuerpflichtigen Gruppen vorwiegend in Betracht kommen. Es wird nicht leicht sein, das prozentuale Verhältniß festzustellen, nach welchem die Gemeindebedürfnisse aus den Ertragsteuern und aus den Zuschlägen zur Einkommensteuer befriedigt werden sollen. Doch wird unter dem Vorbehalt, daß hier ein billiger Ausgleich getroffen werden kann, dieser Theil des Reformwerkes auf allseitigen Beifall im Landtag rechnen dürfen. Er bedeutet in der That eine „ganze" Arbeit und wir weisen den in einem Blatte gegen uns erhobenen Vorwurf, daß wir der halben Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer als der einfacheren Maßregel den Vorzug zuerkannt hätten, unter Berufung auf unsere Ausführungen vom 2. Juli entschieden zurück. Wir haben den mechanisch einfacheren Plan ausdrücklich als Halbheit bezeichnet und uns scharf genug dagegen verwahrt, daß man etwa mit dieser an der Nothwendigkeit der Beseitigung der lex Huene vorbeizukommen suchte. Unmöglich ist es natürlich, über das grundsätzliche Bekenntniß zu organischer, durchgreifender Reform-Arbeit hinaus eine Stellung zu Gesetzentwürfen zu nehmen, die noch nicht bekannt sind. Dasselbe gilt von dem weiterhin angekündigten Vermögens-Steuergesetz. Auch hier läßt sich nur im Allgemeinen der Erwägung zustimmen, daß jede steuerliche Unterscheidung zwischen vererbbarem Besitz und Arbeitseinkommen ungerecht wäre und viele Härten zur Folge hätte, wenn diese Unterscheidung durch Zuschläge zu Theilen der Einkommensteuer bewirkt werden sollte. Auch wird Niemand daran denken, eine neue Ertragsteuer in Gestalt der Kapitalrentensteuer zu schaffen, in dem Augenblick, da man grundsätzlich das Ertragsteuersystem für den Staat aufgiebt. Wieweit die Vermögenssteuer sich als bessere Unterscheidung in der erwähnten Richtung erweist, muß dagegen der näheren Prüfung vorbehalten bleiben, wenn das Gesetz vorliegen wird. Inzwischen sei jedoch davon Kenntniß genommen, daß diese Steuer nur das nutzbare Einkommen von einer gewissen Höhengrenze an aufwärts erfassen soll, mit geringsten Belastigungssätzen von höchstens ein Drittel für das Tausend und daß selbstverständlich Zuschläge der Gemeinden zu dieser Steuer unzulässig sein sollen. Offene Fragen bleiben aber auch hier noch in genügender Zahl vorhanden. Wie soll es demnächst mit der Doppelbesteuerung des Einkommens aus Aktienbesitz gehalten werden, wie soll weiterhin das Verhältniß bestimmt werden, nach welchem die Vermögenssteuer zur Befriedigung der Staats-Ausgabebedürfnisse jeweils heranzuziehen wäre u. s. w.?

Doch ist das Arbeitspensum des Landtags damit nicht erschöpft, wenn über diese Reform der Steuern das letzte Wort gesprochen sein wird. Dieselbe hat eine derartige Verschiebung des Stimmrechtsverhältnisses im Dreiklassenwahlsystem zur Folge, daß eine Aenderung des Wahlrechts alsbald noch beschlossen werden muß, und zwar jedenfalls vor den nächsten Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus, also sicher noch in der nächsten Session. Sodann hören wir, daß die in der letzten Session angekündigte, aber nicht mehr erschienene Vorlage eines Gesetzes über das Haushalt-Rechnungswesen (Komptabilitätsgesetz) für den nächsten Winter zu erwarten sei; und mit hoher Wahrscheinlichkeit ist doch auch anzunehmen, daß der Unterrichtsminister die gesetzliche Regelung der Lehrerdotationen mit diesem Landtage noch zu vereinbaren gewillt ist. So eröffnet sich der Ausblick auf eine Arbeit, die alle Kräfte der Volksvertretung nochmals vollauf beschäftigen muß, wenn nicht vor Ablauf der Legislaturperiode nach der einen oder anderen Seite hin ein Stückwerk übrig bleiben soll."

— In der Alter-Versorgungsanstalt der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung, welche zum Andenken an die goldene Hochzeit des Kaiser Wilhelm I. und seiner Gattin Augusta im Jahre 1882 seitens der Stadtgemeinde Berlin errichtet wurde, ist die Zahl der im Verwaltungsjahre 1891—92 aufgenommenen Personen von 157 im Vorjahr auf 170 gestiegen. Die Zahl der Ende März d. J. in der Anstalt befindlich gewesenen Personen betrug 191, darunter 44 Ehepaare, 79 Wittwen bezw. alleinstehende Frauen und 24 alleinstehende Männer. Von den in der Anstalt befindlichen 68 männlichen Personen gehörten ihrer früheren Beschäftigung nach 12 dem Handels- und Beamten-, 49 dem Handwerker- und 7 dem Arbeiterstande an. Die drei ältesten Insassen standen im 86. Lebensjahre, während der jüngste 59 Lebensjahre hatte. Das Gesammtvermögen betrug nach dem Nennwerthe 1,807,699 Mark und unter Berücksichtigung des Kourswerthes der Effekten am gedachten Tage 1,786,658 Mark. Dieses Vermögen ist immer noch nicht ausreichend, um den an die Verwaltung herantretenden Ansprüchen gerecht zu werden. Zahlreiche, seit Jahren vorgemerkte, bereits für würdig erachtete Bewerber harren noch der Aufnahme, und die Verwaltung ist nach wie vor gezwungen, die Beihülfe der Stadt in nicht unerheblichem Maße in Anspruch zu nehmen; der zeitige Zuschuß beträgt insgesammt jährlich 36,000 Mark. Ferner muß sie zur Erhöhung der Einnahmen vorläufig noch auf fernere miethsweise Ausnutzung eines Theils der Anstaltsräume bedacht sein. Es wäre daher erfreulich, wenn der Verwaltung größere Beträge zugewendet würden, damit sie nach und nach in den Stand gesetzt werden könnte, durch Errichtung weiterer Stiftsstellen eine noch größere Zahl dürftiger und würdiger alter Einwohner unserer Stadt der Wohlthätigkeit der Anstalt theilhaftig werden zu lassen. In der anläßlich des 90. Geburtstages des verstorbenen Generalfeldmarschalls von Moltke von der Stadtgemeinde Berlin begründeten, mit 50,000 Mark dotirten von Moltke-Stiftung, welche bei der Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung verwaltet wird, befanden sich Ende März d. J. 5 Personen.

— Die Hauptübersicht der Geschäfte der preußischen und waldeckischen Amtsgerichte, der preußischen Landgerichte und der Staatsanwaltschaft bei denselben, der preußischen Oberlandesgerichte und der Staatsanwaltschaft bei denselben für das Jahr 1891 wird im „Justizministerialblatt" veröffentlicht. Bei den Amtsgerichten waren angestellt: Richter 2611, Gerichtskassenrendanten 97, Gerichtsschreiber 3180, darunter Dolmetscher 227, etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfen 1185, darunter Dolmetscher 103, diätarische Gerichtsschreibergehülfen 644, darunter Dolmetscher 41, Kalkulatoren 15, Kanzlisten und Kanzleidiätare 59, Gerichtsdiener und Kastellane 1900, ständige Hülfsgerichtsdiener 96. Die Zahl der im Bezirke wohnenden Notare betrug 1675, die Zahl der Gerichtsvollzieher mit Ausschluß der Hülfs-Gerichtsvollzieher 1837, darunter Gerichtsvollzieher kraft Auftrags 53. Bei den Landgerichten waren angestellt: Präsidenten 92, Direktoren 192, Richter 890, Rechnungsrevisoren 94, Gerichtsschreiber 415, darunter Dolmetscher 36, etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfen 148, darunter Dolmetscher 13, diätarische Gerichtsschreibergehülfen 75, darunter Dolmetscher 2, Kanzlisten und Kanzleidiätare 364, Gerichtsdiener und Kastellane 438, ständige Hülfsgerichtsdiener 35. Bei den Staatsanwaltschaften bei den Landgerichten waren angestellt: Erste Staatsanwälte und Staatsanwälte 287, Sekretäre 243, etatsmäßige Assistenten 96, diätarische Assistenten 61, Kanzlisten und Kanzleidiätare 145, Gerichtsdiener 39, ständige Hülfsgerichtsdiener 15. Bei den Oberlandesgerichten waren angestellt: Präsidenten 13, Senatspräsidenten 37, Oberlandesgerichtsräthe 241, Rechnungsrevisoren und Justizhauptkassen-Rendanten 26, Gerichtsschreiber und Gerichtsschreibergehülfen 259, Kanzlisten 57, ständige Hülfsarbeiter im Büreau- und Kanzleidienst 29, Gerichtsdiener und Kastellane 77. Bei den Staatsanwaltschaften der Oberlandesgerichte waren angestellt: Oberstaatsanwälte 13, Staatsanwälte 14, Sekretäre 19, Assistenten 11, Kanzlisten 13, Kanzleidiätare 1, Gerichtsdiener 14. Die Zahl der Referendare bei den Oberlandesgerichten und im Bezirk derselben betrug 3114.

Lauterberg, 5. Juli. Am letzten Sonntag weilten Prinz Leopold von Preußen, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin und Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein nebst 24 Offizieren des Generalstabes des Gardekorps in unserem Badeorte und feierten im Hotel Kurhaus das Andenken der Schlacht bei Königgrätz. Vor nunmehr 16 Jahren war bereits Herzog Ernst Günther mit seinen beiden Schwestern, unserer jetzigen Kaiserin und der Gemahlin des Prinzen Leopold, längere Zeit als Kurgast in unserem Badeorte. Die stattliche Zahl der mit den verschiedensten Uniformen bekleideten Offiziere wurde von unserer lieben Jugend überallhin begleitet. Auch schienen die Harzer Knaben den Herren zu gefallen, denn letztere veranstalteten Spiele verschiedenster Art, als Schnelllauf, Rennen mit und ohne Hindernisse u. s. w. Der Sieger erhielt stets ein ansehnliches Geldgeschenk.

Cleve, 8. Juli. Es werden im weiteren Verlauf des Prozesses Buschhoff Mallmann und Kaufmann Isaak konfrontirt und in eingehender Weise vernommen. Mallmann bleibt bei seiner Aussage, daß er an dem Montage Nachmittags gegen 3 Uhr gesehen habe, wie Hermine Buschhoff etwas Sackartiges in die Küppers'sche Scheune getragen habe, während Isaak mit vollster Bestimmtheit behauptet, daß Hermine zwischen 2 bis 4 Uhr Nachmittags das Zimmer nicht verlassen habe. Die Aussagen dieser beiden Zeugen werden wörtlich ins Protokoll aufgenommen. Dem Berichterstatter Gustav Meyer aus Berlin wurde wegen ungebührlichen Betragens gegen ein Mitglied des hiesigen Landgerichts die Eintrittskarte für die Verhandlung entzogen. — Nachmittags bemerkt der Präsident, daß ihm in einem anonymen Schreiben der Vorwurf gemacht worden sei, daß er den Buschhoff zu mild behandele und nicht schneller verhandele. Er müsse bemerken, daß er den Buschhoff nicht milder behandle, als jeden anderen Angeklagten. Er habe die Pflicht, die Wahrheit zu ermitteln und deshalb sei eine langsame und sorgfältige Verhandlung geboten. Wir können nach dem Grundsatz, der in Lessings Nathan zum Ausdruck gelangt: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt", nicht verfahren. Ich wiederhole also, wir werden streng sachlich und sorgfältig verhandeln, wie unser aller Pflicht ist. Das ist mein erstes und letztes Wort in dieser Beziehung. (Lautes Bravo im Zuhörerraum.) — Präsident: Ich muß dem Publikum bemerken, daß Beifalls- oder Mißfallsbezeugungen im Gerichtssaale nicht gestattet sind. Geschworener Graf v. Loe: Im Namen der Geschworenen bemerke ich, daß auch die Geschworenen es als ihre Aufgabe betrachten, daß die Sache in eingehendster und sorgfältigster Weise verhandelt wird, es kommt uns daher auch nicht darauf an, eventuell einen Tag länger zu verhandeln.

Hamburg, 8. Juli. Die „Hamb. Nachr." bestreiten, daß die gestern vom „Reichsanzeiger" veröffentlichte Depesche des Reichskanzlers Grafen Caprivi das einzige Aktenstück sei, welches in Betreff des Fürsten Bismarck nach Wien gesandt worden sei, und greifen die liberale Presse an, weil dieselbe plötzlich von der Infallibität eines Ministers ganz durchdrungen erscheine. Bismarck werde nie ins Amt zurückkehren und gedenke auch niemals Chef der Opposition zu werden.

Stuttgart, 8. Juli. Der nach Preußen kommandirte General-Lieutenant v. Falkenstein, Kommandeur der 3. Division, wurde dem „Neuen Tagblatt" zufolge zum General-Adjutanten des Königs ernannt.

Oesterreich-Ungarn.

** **Wien,** 8. Juli. Gestern hat eine kurze Konferenz zwischen den Finanzministern beider Reichshälften stattgefunden. Dieselbe bezog sich auf die Valutaregulirungs-Angelegenheit nur insofern, als es sich um eine Einigung über einige geringfügige, das Wesen der Gesetzentwürfe nicht berührende Abänderungen handelte, die der ungarische Finanzausschuß an den Vorlagen vorgenommen hat. Die demonstrative Absentirung der Jungczechen und der Deutschnationalen aus dem österreichischen Valutaausschusse hat auf den Fortgang der Verhandlungen des letzteren keinerlei Einfluß ausgeübt. Die Besprechungen der beiden Finanzminister dürften auch zu einer Beschlußfassung über die Beantwortung der seitens der Regierung der Vereinigten Staaten Amerikas eingelangten Einladung zu der Münzkonferenz geführt haben.

Wien, 8. Juli. Wie verlautet, erhält das Jesuitengymnasium in Kalksburg nächst Wien das Oeffentlichkeitsrecht; dieses mit Konvikt verbundene Gymnasium ist fast ausschließlich von Söhnen des österreichischen Hochadels besucht und strebte bisher vergeblich das Recht zur Ausstellung staatsgültiger Zeugnisse an. An dem im nächsten Monate in Linz stattfindenden österreichischen Katholikentag werden die meisten Bischöfe theilnehmen. Nuntius Galimberti wird den Katholikentag namens des Papstes begrüßen. Auf der Tagesordnung steht hauptsächlich die Frage der Einführung der konfessionellen Schule. Nach einer Prager Meldung fanden in Gitschin anläßlich der diesjährigen Reifeprüfungen am czechischen Gymnasium Zusammenrottungen statt, gegen den Prüfungskommissar, einen Gymnasialdirektor aus Prag, gerichtet, welchem die Kunde vorausgegangen war, daß derselbe bei den Reifeprüfungen in Königgrätz neunzehn Abiturienten habe durchfallen lassen. Als in Gitschin am ersten Prüfungstage von vier Abiturienten zwei durchfielen und das Gerücht sich verbreitete, einer davon hätte sich erhängt, entstand vor der Wohnung des Prüfungskommissars ein Auflauf. Die Menge wollte die Wohnung stürmen. Die Polizei verhaftete einige Studirende, doch wurden dieselben von den Angesammelten befreit. Der Prüfungskommissar mußte flüchten und fuhr in einem Wagen zur nächsten außerhalb Gitschin gelegenen Bahnstation.

Schweiz.

Basel, 8. Juli. (W. T. B.) Morgen beginnt die Feier des fünfhundertjährigen Jubiläums der Vereinigung von Groß- und Klein-Basel. Die Stadt ist festlich geschmückt; zu der Feier sind bereits die Bundesräthe Frey und Zemp, sowie die Bureaus des Nationalraths und des Ständeraths hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. (W. T. B.) Die Deputirtenkammer beschloß trotz der Vorstellungen des Finanzministers Rouvier die gegenwärtig bestehenden Petroleum-Zölle nur noch bis zum 31. Dezember des laufenden Jahres in Kraft zu lassen. Die Regierung hatte die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Zölle bis zum 31. März 1893 verlangt, um für das Studium von Maßnahmen Zeit zu gewinnen, welche in Folge der von der Kammer beschlossenen Verminderung der Zölle nothwendig werden dürften. Die Kammer genehmigte ferner ohne Debatte die Vorlage, durch welche die Gültigkeit der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über Schifffahrtsprämien für die Handelsmarine bis zum 31. Januar 1893 verlängert wird.

Paris, 8. Juli. Der „Jour" glaubt zu wissen, daß zwischen dem Berliner und dem Pariser Auswärtigen Amt über eine Beleidigung verhandelt wird, welche einem französischen Diplomaten in Deutschland von Offizieren widerfahren sei. Der Streit soll in einem öffentlichen Lokale stattgefunden haben, wobei es zu einer Schlägerei gekommen sei. Die Angelegenheit scheint aber auf dem besten Wege sein, eine friedliche Regelung zu erfahren.

Italien.

Bologna, 8. Juli. (W. T. B.) Kardinal Battaglini ist heute Abend um 5 Uhr gestorben.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Juli. (W. T. B.) Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Simla gemeldet, nach neuerdings dort eingegangenen Meldungen hätten die Russen afghanisches Gebiet am Murghabflusse betreten, auch vermuthe man, daß eine Bewegung derselben auf die Pamir-Länder im Werke sei.

Schweden und Norwegen.

Die offene, deutliche Antwort, die König Oskar auf die ihm vom Präsidium des norwegischen Storthings überreichte Adresse gegeben hat und die keinen Zweifel über seine Stellung gegenüber den nun zur That übergegangenen radikalen, trennungssüchtigen Elementen der Norweger läßt, lautet nach „Verdens Gang" wie folgt:

An den Storthingspräsidenten Sivert Nielsen. Auf Ihre und der übrigen Präsidenten und Vize-Präsidenten Hinwendung an mich vom gestrigen Tage will ich hiermit folgende Antwort geben: Wenn die norwegische Regierung dem König im Staatsrath einen Vorschlag vorlegt, so hat der König, nachdem er seinen Rath gehört hat, das Recht, nach eigenem Urtheil Beschluß zu fassen, selbstverständlich mit der Beschränkung, die Artikel 79 des Grundgesetzes bestimmt. Da ich indessen vor einigen Tagen, mich auf das Grundgesetz stützend, erklärte, von diesem Rechte Gebrauch zu machen, wurde ich hierin verhindert, indem die Minister ihre Abschiedsgesuche einreichten, bevor eine grundgesetzmäßige Verhandlung der Sache stattfand, und nur auf Grund nichtoffizieller Konferenzen und privater Unterredungen. Auf diese Weise entzogen sich meine verantwortlichen Rathgeber der Pflicht, ihre Meinung sachlich zu Protokoll zu geben, wie es doch das Grundgesetz klar fordert. Dadurch bin ich zugleich der Gelegenheit beraubt worden, vor dem norwegischen Volke zu erklären und zu begründen, was ich, nachdem ich meine konstitutionellen Rathgeber gehört, zu beschließen beabsichtigte. Betreffs der Behandlung der Frage über Aufhebung des gemeinsamen Konsulatswesens und der darauf folgenden Errichtung eines eigenen, kann ich mich kurz fassen. Ich halte durchaus an dem fest, was ich schon in meinem Zusatz zum Staatsrathsprotokoll vom 14. März gesagt, und füge nur hinzu, daß es auf Grund der Erklärungen über Ziel und Bedeutung des Antrags, wie sie mir von den Mitgliedern des Staatsraths in Gesprächen und vorbereitenden Konferenzen gegeben, geschieht, daß ich bei dem jetzigen Standpunkte der Sache bei meinem Beschlusse, den Antrag des Storthings nicht gutzuheißen, verbleiben muß. Die Entscheidung hierüber bleibt natürlich im norwegischen Staatsrath zu treffen. Dadurch wird an dem bestehenden Verhältniß zum Bruderreiche nichts geändert. Im Interesse des dauernden Bestandes der Vereinigung liegt es mir am Herzen, daß das Konsulatswesen gleichwie andere die Union betreffende Verhältnisse sobald wie möglich in einer den Rechten und Interessen beider Völker entsprechenden Weise geordnet werde. Ich gebe mich der sichern Hoffnung hin, daß alle vaterlandsliebenden Männer voll verstehen und erkennen werden, daß meine Aufgabe und Handlungsweise nur allein von Pflichtgefühl und Liebe zum Volke und von der Sorge für dessen wahres Wohl vorgeschrieben ist.

Christiania, 2. Juli 1892.

Oskar.

Serbien.

Belgrad, 8. Juli. Aus dem vielgenannten russischen Waarenbazar ist wenig geworden; drei Moskauer Firmen schickten Agenten mit Mustern von Spitzen, Möbelstoffen und Kirchenstoffen, die in einem Hotelzimmer ausgestellt sind, wo Ministerpräsident Paschitsch, Regent Ristitsch und der Metropolit dieselben besichtigten. Die Belgrader Kaufleute bezeichnen die Waaren als theuer, fremdartig und konkurrenzunfähig.

Afrika.

Sansibar, 8. Juli. Lieutenant Langheld, bisheriger Stationschef von Bukoba, wird um den 21. Juli in Bagamoyo eintreffen.

Die Trockenlegung der Zuider-See.

Vor den Augen des Helden im größten Werke unseres größten Dichters stand als Abschluß eines vielbewegten Lebens die Eroberung von Land aus den brausenden Fluthen des Meeres, um den Menschen neue Wohnsitze und neue Brodstellen zu schaffen. Das kleine Holland hat der Welt das Beispiel gegeben, wie diese schöne Aufgabe zu lösen ist. Schon lange vor Goethes Zeit hat es damit begonnen. Allein in Westfriesland und Holland wurden von 1608 bis 1641 siebenundzwanzig unter Wasser liegende Landstrecken entwässert und eingedeicht. Die meisten von ihnen wurden von Privatleuten eingedeicht, die dann das gewonnene Land als Eigenthum erhielten. So legten sechs Amsterdamer Unternehmer die Beemster trocken, die ihnen 7545 Morgen trefflichen Landes gab; zwei der Unternehmer ernteten gleich im ersten Jahre von ihrem Lande 7753 Sack Rübsamen, und nach wenigen Jahren wurde der Gesammtertrag des Beemster-Polders auf 250,000 Gulden angeschlagen. Die landgewinnende Thätigkeit der Holländer ist bis in unsere Tage fortgesetzt worden. 1840—53 wurde das Haarlemer Meer trocken gelegt. Für die 13½ Millionen Gulden betragenden Kosten gewann man 19,000 Hektar prachtvollen Marschlandes, deren Werth heute auf 38 bis 40 Mill. Gulden angeschlagen wird. In Verbindung mit dem Bau des Nordseekanals (von Amsterdam westlich zur See) wurde dann het Y trocken gelegt, wobei abermals 3000 Hektar gewonnen wurden.

Seit langer Zeit beschäftigt man sich in den Niederlanden mit dem Plan, die Zuider-See abzudämmen und einzudeichen und damit ein Werk zu schaffen, das an Großartigkeit der Landgewinnung alles andere in Schatten stellt. Gegen die Mitte unseres Jahrhunderts gewann es zuerst deutliche Gestalt. Damals glaubte man den Kranz der vier großen Inseln Wexel, Wieland, Terschelling und Ameland, der sich als Fortsetzung der Provinz Nordholland im weiten Bogen vor die Zuider-See legt, zu einer ununterbrochenen Landstrecke verbinden und an beiden Seiten an das Festland anschließen zu können, hier mit Nordholland, dort mit Friesland. Es wären fünf Meerengen von zusammen nur vier Meilen (30 Kilometer) Breite zu schließen gewesen, und man hätte damit 550,000 Hektar von der salzigen See abgeschlossen. Allein das ging nicht. Da durch diese fünf Oeffnungen täglich zweimal die Fluth für das ganze Gebiet hereinströmt und täglich zweimal abfließt, so bilden sich in Folge des gewaltigen Stromes außerordentlich tiefe Rinnen; die Kraft des Stromes ist so groß, daß sie um so sicherer alle menschlichen Hemmnisse beseitigen würde, je mehr man sie einzuengen versuchte. Man muß das Ding am anderen Ende anfangen und erst das Fluthgebiet verkleinern, damit nicht mehr so viel Wasser hereinströmt, dann lagern sich von selbst Sinkstoffe an den tiefsten Stellen ab.

In Folge dieser Einsicht verließ man den Gedanken, die schmalen Meeresarme einzudämmen, gänzlich. Man bevorzugte jetzt den Gedanken, den schon sehr flach gewordenen und durch fortgesetzte Ablagerungen immer mehr versandenden südlichsten Theil der Zuider-See abzudämmen. Es wurde ein Damm von Enkhuizen ostsüdostwärts über die Insel Urk nach einem Punkte südlich der Ysselmündung geplant. Derselbe sollte 50 Klm. lang werden und an Land nur den dritten Theil jenes großen Projekts dem Meere abgewinnen. In den letzten Jahren hat ein dritter Plan auch diesen verdrängt und vor allen anderen den Vorzug erhalten. Er hat sich vor

allem durch die Thätigkeit des Zuider-See-Vereins, dem die hervorragendsten Leute aus allen einschlägigen Berufskreisen angehören, verdichtet. Zwischen dem ersten ganz großen und dem zweiten kleinen Projekt hält er die Mitte. Man will nämlich von der Ewyk-Schleuse an der Nordostspitze der Provinz Nordholland zunächst die vorgelagerte Insel Wieringen erreichen und von deren Ostspitze aus mit einem 30 Klm. langen Damm auf kürzestem Wege das gegenüberliegende Friesland erreichen. Um die Bildung tiefer Stromeinschnitte zu vermeiden (wie sie ja entstehen müßten, wenn man die Ebbe- und Fluthströmung zuletzt zwischen den beiden sich nähernden Enden des Dammes einengte), will man die Sohle des Dammes in seiner ganzen Länge herstellen und dann allmälig höher und höher bauen, so daß beim Fortschreiten des Werkes die Strömung in breitem Bett langsam über den Damm dahin geht. Das sichert nicht allein den Damm gegen Fluthbeschädigungen, sondern führt zu bedeutenden Ablagerungen von Sand und Schlick hinter dem Damm. Das schlickhaltige Fluthwasser strömt herein und läßt, nachdem es zur Ruhe gekommen, seine Sinkstoffe fallen; dann fließt es gereinigt ab. Auf diese Weise wird sich das gewonnene Land in einer mäßigen Reihe von Jahren ansehnlich erhöhen, und wenn es genügend erscheint, wird man den Damm so hoch bauen, daß er als Deich dienen und die höchsten Sturmfluthen abwehren kann, wobei man immer gleichmäßig mit der Erhöhung auf der ganzen Strecke vorgehen wird. Man baut solche Dämme, indem man am Lande breite Matratzen aus Faschinenflechtwerk herstellt, sie schwimmend an Ort und Stelle bringt und dort mit Steinen beschwert versenkt; sie fangen in wenigen Wochen so viel Sand und Schlick, daß sie eine außerordentlich zähe, feste Erhöhung des Bodens bilden; natürlich muß dem Damm eine breite Grundlage gegeben werden, damit man auf ihm weiter bauen kann. Auch außerhalb des Dammes ist nun die Strömung bedeutend verringert, so daß auch dort die Sinkstoffe zur Ablagerung kommen können. Mit der Zeit ist also die Durchführung des ersten großen Planes sehr wohl möglich.

Durch das Projekt in seinem gegenwärtigen Umfange sollen 360,000 Hektar von der See abgeschlossen werden. Ganz werden sie nicht zu Land werden, denn die tiefen Stellen kann man nicht ausfüllen. Auch sind beträchtliche Flächen für Schifffahrts-, Ent- und Bewässerungskanäle, sowie endlich zur Ableitung der jetzt in die Zuider-See mündenden Flüsse auszusetzen. Unter den letzteren sind namentlich der Rheinarm Yssel und die Vecht von Bedeutung. Die Kosten stellen sich nach dem Voranschlag auf 190 Mill. Gulden. Wenn auch nur 250,000 Hektar Marschland gewonnen werden, so stellen sich die Kosten des Hektars nur auf 760 Gulden gegenüber einem Werthe von etwa 2000 Gulden. Man rechnet aber auf einen erheblichen Zuschuß des holländischen Staats und gedenkt im übrigen, das Werk durch Privatkapital aufbringen zu lassen, dem sich also recht vortheilhafte Aussichten eröffnen.

Das neugewonnene Land wird natürlich weit unter dem Fluthspiegel des Meeres liegen und selbst durch den gewöhnlichen Abfluß durch Schleusen zur Ebbezeit nicht trocken zu halten sein. Gewaltige Dampfpumpen müssen hinzukommen, um das sich an den tiefsten Stellen in Masse sammelnde Wasser über den Damm hinüber ins Meer zu pumpen. Der Salzgehalt wird damit nach wenigen Jahren verschwinden. Die Trockenlegung wird für zu groß erachtet, um auf einmal unternommen zu werden, auch wünscht man nicht, die ganze neugewonnene Landfläche auf einmal zum Verkauf zu bringen, weil das die Preise drücken könnte. Man wird also, nachdem der Hauptdamm gezogen, kleinere Strecken durch Binnendeiche abschließen und mit deren gründlicher Trockenlegung nach und nach vorgehen.

Gelingt das große Werk, woran wir keinen Augenblick zweifeln, so darf man dem niederländischen Volke aus vollem Herzen Glück wünschen. Er vergrößert dann sein Gebiet um ein volles Zehntel, aber nicht durch blutige Eroberung, sondern durch friedliche Arbeit im Dienste der Menschheit.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Juli. Morgen, Sonntag, den 10. d. M., begeht der Stettiner Handwerker-Verein in F. Reinke's Garten sein 49. Stiftungsfest. Wie bekannt, hat der Verein während der langen Zeit seines Bestehens auf die Pflege des mehrstimmigen Männergesanges besonderen Werth gelegt und der Sängerchor desselben hat bei festlichen Veranstaltungen in unserer Stadt, sowie auch bei Provinzial-Sängerfesten vielfach Proben seiner tüchtigen Leistungen gegeben. Auch die morgen stattfindende Stiftungsfestfeier wird mit einem großen Instrumental- und Vokalkonzert verbunden sein, an welchem Nichtmitgliedern des Vereins die Theilnahme gegen ein geringes Entree gern gestattet ist. Das uns vorliegende Programm weist eine Reihe beliebter Männerchöre und Soli auf und wollen wir nicht unterlassen, Freunde des Männergesanges auch von dieser Stelle auf genanntes Konzert besonders aufmerksam zu machen.

— Morgen Sonntag veranstaltet die Rhederei von J. F. Bräunlich auch eine Nachmittagsfahrt nach Swinemünde. Die Abfahrt erfolgt Nachmittags 2 Uhr, die Ankunft in Swinemünde gegen 5 Uhr, während die Rückfahrt auf 7½ Uhr festgesetzt ist.

— Bei der am letzten Sonntag in Rostock abgehaltenen diesjährigen dritten Wander-Versammlung des baltischen Verbandes Gabelsberger Stenographen in Pommern und Mecklenburg war die Betheiligung eine sehr große und auch Stettin hatte zu derselben mehrere Vertreter entsendet. In den einzelnen Vorträgen wurde festgestellt, daß das Gabelsberger System weiteste Verbreitung hat und immer mehr Anhänger findet. Zum Verbandsvorort wurde die Stenographische Gesellschaft Gabelsberger Stettin, zum Ort der nächsten Wanderversammlung Anklam gewählt.

— Es ist noch wenig bekannt, daß man bei Gegenständen, bei denen man den Gebrauchsmusterschutz nur dann erhalten möchte, wenn die Erlangung eines Patentes ausgeschlossen ist, in einer Weise vorgehen kann, welche sowohl die Priorität sichert, wie auch die doppelte Ausgabe unter Umständen erspart. Man hat in solchem Falle nämlich nur nöthig, gleichzeitig mit der Anmeldung des Patents eine Anmeldung des Gebrauchsmusters stattfinden zu lassen und bei letzterer zu beantragen, daß die Eintragung nur dann stattfinden möge, wenn die den gleichen Gegenstand betreffende Patentanmeldung zurückgewiesen wird. Wird unter solchen Umständen das Patent gewährt, so werden die Gebühren für die Gebrauchsmusteranmeldung zurückvergütet. Findet eine Zurückweisung der Patentanmeldung statt, so wird unter Wahrung der Priorität das Gebrauchsmuster eingetragen. Eine Rückvergütung der Patentanmeldungsgebühren findet alsdann jedoch nicht statt, da diese durch die vom Patentamte vorgenommene Prüfung absorbirt sind. Immerhin bietet das in Vorstehendem erläuterte Verfahren einen unverkennbaren Vorzug gegen die vorbehaltlose Anmeldung von Patent und Gebrauchsmusterschutz für denselben Gegenstand und zu gleicher Zeit, denn in dem Falle, daß das Patent gewährt wird, ist der Gebrauchsmusterschutz für den gleichen Gegenstand mindestens ziemlich überflüssig.

— Dr. Wilhelm Schulze in Greifswald, der zum Professor in Marburg ernannt, gelangt verhältnißmäßig frühzeitig zu einer Universitäts-Professur. 1863 geboren, gelangte Schulze 1887 in Greifswald zur Promotion. Ebendort habilitirte er sich 1890 als Privatdozent für klassische Philologie, so daß er schon nach etwa, zweijähriger Lehrthätigkeit in eine Professur einrückt. Dr. Schulzes Arbeitsfeld ist besonders das Studium des Griechischen in Hinsicht auf Sprachvergleichung und die Geschichte der griechischen Sprache. Außer einigen Abhandlungen zu diesem Gebiete, die in Fachzeitschriften erschienen, veröffentlichte Dr. Schulze noch selbstständig „Quaestionum Homericarum specumen" (Greifswald, 1887).

— Für die Dauer der Badezeit tritt vom 1. Juli ab in Deep eine Postagentur in Wirksamkeit. Der Postverkehr für Deep wird durch ein zwischen Deep und Treptow (Rega) verkehrendes Privat-Personenfuhrwerk vermittelt. Ein Landbestellbezirk wird der neuen Postanstalt nicht zugetheilt.

— Der Vorverkauf der Sonntags-Rückfahrkarten in den Geschäften der Herren Joh. Quodbach, Mönchenstraße, und Gustav Regel, kl. Domstraße, findet von jetzt ab Sonnabends und Sonntag Vormittag bis ¾10 Uhr statt. Von ¾10 Uhr ab bleiben die beiden Geschäfte bis auf Weiteres geschlossen.

— Die Sonntag-Auffahrt des Luftschiffers Herrn Spring von Cap chert aus wird dadurch interessant, daß mehrere Personen sich zur Mitfahrt gemeldet haben und zwar so viel, daß die Gondel für die Gemeldeten nicht Raum genug bietet und deshalb eine Ausloosung unter denselben stattfinden muß. Die Auffahrt findet bei jeder Witterung statt.

— An Stelle des verstorbenen Landraths a. D. von Hagen zu Damerow ist der Landrath von Kleist-Retzow zu Belgard zum Provinzial-Landtagsabgeordneten für den Kreis Belgard gewählt worden.

— Als eine Frau W. aus Scheune heute Vormittag die Kurfürstenstraße entlang ging, wurde sie von einem dem Arbeiterstand angehörigen Mann längere Zeit verfolgt. Plötzlich trat derselbe näher, entriß der Frau eine Handtasche und entlief damit. In demselben Augenblick traten zwei Offiziere aus dem Kasino des Königs-Regiments, einer derselben nahm die Verfolgung des Diebes auf und es gelang auch die Festnahme desselben, nachdem er seinem Verfolger die gestohlene Tasche vor die Füße geworfen hatte.

* Von der Kriminalpolizei ist gestern der Buchdrucker Richard Schönau wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden. Ein gleiches Schicksal hatte der Kutscher einer hiesigen Selterwasserfabrik, Johann Witt, zu tragen, welcher sich verschiedene Unterschlagungen zu Schulden kommen ließ.

* Im Garten der Viktoriabrauerei in Torney findet am Montag großes Kinderfest mit Konzert statt.

* Vermißt wird seit dem 2. d. M. der Arbeiter Friedrich Samlow, welcher sich in früher Morgenstunde des genannten Tages aus seiner große Lastadie 97 belegenen Wohnung zur Arbeit entfernte, ohne wieder dorthin zurückgekehrt zu sein. Man nimmt an, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

* Dem Postschaffner Ernst Wilke von hier, Bogislavstraße 38 wohnhaft, sind vorgestern aus seiner verschlossenen Bodenkammer 16 Kanarienhähne im Werthe von etwa 100 Mark gestohlen. Die Diebe zogen die Krampe aus und verschafften sich auf diese Weise Eingang in die Bodenkammer.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderfleisch 1,10 Mark, Filet 1,80 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,60 M., Schinken 1,20 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Keule 1,30 Mark, Vorderviertel 1,10 Mark, Kotelettes 1,60 M.; Hammelfleisch: Kotelettes 1,60 Mark, Keule 1,20 Mark, Vorderfleisch 1,25 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandsgerichts zu Stettin für den Monat Juni 1892.) Es sind ernannt: zum Oberlandesgerichts-Rath: der Landgerichts-Rath Dr. Colberg aus Stargard i. Pom. in Hamm, zum Amtsrichter: der Gerichtsassessor Berndt in Gartz a. O., zum Gerichtsassessor: die Referendare Küster, Tancke, Hirschfeldt und Boll, zum Referendar: die Rechtskandidaten Schlesinger, Pavelt, Francke, von Bülow, Scheunemann, Biel, zum Notar: der Rechtsanwalt Freude in Stettin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stettin, und der Rechtsanwalt Zielke in Gollnow, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gollnow, zum Gerichtsschreiber: die etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen Glaeser aus Stettin in Demmin und Dubberke aus Labes in Bütow, zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehülfen: der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Berwaldt in Stettin bei dem Landgericht daselbst, zum diätarischen Gerichtsschreibergehülfen der Aktuar Holtz aus Stepenitz bei dem Amtsgericht in Stettin, der Militäranwärter Elwenspock aus Gumbinnen in Pyritz, zum etatsmäßigen Gefängniß-Inspektionsassistenten: der diätarische Gefängniß-Inspektionsassistent Fischer aus Liegnitz in Stettin, zum 3. Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Stettin der Referendar a. D. Dr. Weiße, zum Stellvertreter des Amtsanwalts bei dem Amtsgericht zu Köslin: der Staatsanwalts-Sekretär Kuchenbecker in Köslin. — Es sind versetzt: der Landgerichts-Rath Sartig aus Stettin als Amtsgerichts-Rath an das Amtsgericht zu Mühlhausen i. Th., die Gerichtsschreiber, Sekretäre Götsch aus Demmin und Schwebke zu Greifenhagen an das Amtsgericht zu Stettin, der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe, Assistent Eggert aus Bütow an das Landgericht zu Köslin, der Gerichtsvollzieher Grabowsky von Pölitz nach Stargard i. Pomm., der Gerichtsdiener Marquardt von Dramburg nach Tempelburg. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: die Gerichtsvollzieher Lütting in Stargard i. Pomm. und Teßmann in Naugard, der Gerichtsdiener Arieß in Köslin. — Die Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: den Gerichtsassessoren Halle zum Zwecke seiner Uebernahme in die allgemeine Staatsverwaltung und Ziethen in Folge seiner Wahl zum Bürgermeister der Stadt Naugard, den Referendaren Dr. Weiße und Stever auf ihren Antrag. — Der Rechtsanwalt Averdunk in Rummelsburg ist in der Liste der bei dem Amtsgericht zu Rummelsburg zugelassenen Rechtsanwälte gelöscht. — Der Rechtsanwalt Lippmann ist in die Liste der bei dem Oberlandesgericht zugelassenen Rechtsanwälte eingetragen. — Dem Justizhauptkassen-Rendanten, Rechnungsrath Hering ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums der königliche Kronen-Orden dritter Klasse mit der Zahl 50 und dem Gerichtsdiener Krohn in Stolp i. Pomm. bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 8. Juli. Der seit etwa 2 Jahren hierselbst befindliche Pfarrverwalter Struif ist von dem Herrn Fürstbischof zu Breslau zum Pfarrer an der katholischen Kirche hierselbst ernannt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Die sämmtlichen Zeitungen sind tief beschämt und weit überholt worden durch — die „Rixdorfer Zeitung", welche ihnen allen an Fixigkeit unstreitig über ist. War doch das genannte Weltblatt bereits gestern „in der Lage", die nachfolgende Meldung, natürlich in besonders auffälligem Druck zu veröffentlichen:

Rixdorf, den 7. Juli 1892.

Der siebente Prinz! Ein freudiges Ereigniß hat unser Kaiserhaus zu verzeichnen. Wie uns aus Potsdam gemeldet wird, ist Ihre Majestät die Kaiserin heute Morgen von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Die hohe Wöchnerin sowohl wie der neugeborene Prinz erfreuen sich besten Wohlseins.

Die arme „Rixdorfer Zeitung" ist das Opfer eines schlechten Spaßes geworden. Sie wird jedenfalls in Zukunft allen Meldungen „freudiger Ereignisse" ein gewisses Mißtrauen entgegenbringen.

— Es ist eine längst bekannte Thatsache, daß das Seewasser Gold und Silber enthält, jedoch in so winzigen Mengen, daß an eine Gewinnung durch Verdunstung gar nicht gedacht werden kann. Ein Herr Munster, welcher festgestellt hat, daß die Tonne Seewasser im Durchschnitt 20 Milligramm Silber und 5 Milligramm Gold enthält, die zusammen etwa 2 Pfennig werth sind, hat nun nach einer Mittheilung des Berliner Patentbureau Gerson und Sachse den Plan entworfen, in einem Kanal, in dem ein beständiger Durchfluß stattfindet, große Anoden aufzustellen, welche mit einer Dynamomaschine verbunden werden. Die Kraft zum Betrieb letzterer soll durch die Wogenbewegung selbst erzielt werden. An diesen Anoden wird sich nun das edle Metall niederschlagen, welches von Zeit zu Zeit entfernt wird. Bei diesem System soll nach der Berechnung eine lohnende Ausbeute erwartet werden können.

— Vor einigen Tagen kam es in Madrid während einer Sitzung der Stadtverordneten zu lärmenden Kundgebungen. Die republikanisch gesinnten Stadtväter wurden auf Veranlassung des Alkalden, Herrn Bosch, durch Munizipalgardisten aus dem Rathhause gejagt, weil sie die Abstimmung über die städtischen Konsumsteuern zu verhindern suchten. Dieser Vorfall hatte in der Kortessitzung vom 1. Juli ein noch skandalöseres Nachspiel. Einer der aus dem Tempel gejagten Gemeinderäthe, der Marquis Figneroa, der zugleich Abgeordneter ist, interpellirte den Minister des Innern wegen der Vorgänge in der Stadtverordneten-Versammlung. Der Oberbürgermeister Bosch, welcher der Kammersitzung beiwohnte und ganz gegen Recht und Brauch auf der Ministerbank Platz genommen hatte, machte sich den Scherz, dem Redner ins Gesicht zu lachen und ihn mit Brodkügelchen zu bombardiren. Lange Zeit ertrug der alte Marquis diese Hänseleien mit der Würde eines echten spanischen Granden, schließlich ging ihm jedoch das Bombardement, das der lustige Alkalde gegen ihn eröffnet hatte, über den Spaß: er verlor die Geduld, ergriff ein großes Tintenfaß, welches er, wie weiland Martin Luther, dem Herrn Bosch an den Kopf werfen wollte. Dabei zielte er jedoch so unglücklich, daß das Schreibzeug dem Marineminister, Herrn Beranger, an die Nase flog. Der General, der eben sanft geschlafen und gut geträumt zu haben schien, fuhr ganz ganz erschreckt auf; verwundet war er gerade nicht, dafür aber im Gesicht so schwarz wie der Mohr von Venedig. In der Kammer entstand ein höllischer Lärm und es vergingen fast zwei Stunden, ehe die Ordnung wieder hergestellt werden konnte.

Preiskretscham (Schlesien), 6. Juli. Der bisherige Kämmerer ist dieser Tage wegen Urkundenfälschung zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt und abgesetzt worden. Es hat sich in den Depositen ein Fehlbetrag von 10,000 Mark ergeben, was für unser 4000 Einwohner zählendes armes Städtchen, dessen Bürger nicht weniger als 450 Prozent Kommunalsteuerzuschlag zahlen müssen, wahrlich keine Kleinigkeit ist. Der von der Regierung auf Antrag der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung gesandte Kommissar hat der letzteren eröffnet, daß er noch in keiner Stadt solche Unordnung in der Kassenführung gefunden habe wie in Preiskretscham. Die Regierung vermöge aber nicht eine gründliche Revision zu veranlassen, das möge die Stadt selber thun. So wurde denn beschlossen, einen Revisor anzunehmen, der die Geschäftsführung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen habe; zugleich aber soll der Regierungspräsident durch eine Abordnung von Stadtverordneten von dem Stande der Dinge nochmals eingehend unterrichtet werden.

Ferraza, 8. Juli. (W. T. B.) Heute stürzte das Dach des im Bau begriffenen Politeama-Theaters ein; vier Arbeiter wurden getödtet, fünf schwer, mehrere andere leicht verletzt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 9. Juli. Wetter: Leicht bewölkt Temperatur + 16° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen geschäftslos, per 1000 Kilogramm loko 190—200 bez., per Juli 190 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 180 B. u. G.

Roggen matt, per 1000 Kilogramm loko 170—183 bez., per Juli 190,00 nom., per Juli-August 177,00 bez. u. B., per September-Oktober 171,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 145 bis 154 bez.

Rüböl ohne Handel.

Gerste ohne Handel.

Spiritus still, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,5 bez., per Juli 70er 35,6 nom., per Juli-August 70er 35,6 nom., per August-September 70er 36 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 190,00, Roggen 190,00, 70er Spiritus 35,6, Rüböl —,—.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen —,—. **Roggen** 185—190. **Gerste** —,—. **Hafer** 146—152. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—3,50. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 74 bis 82. **Erbsen** —,—.

Bremen, 8. Juli. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offiziell-Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,65 Br. Baumwolle stetig.

Wien, 8. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,33 G., 8,36 B., per Frühjahr 8,72 G., 8,75 Br. — Roggen per Herbst 7,47 G., 7,50 B. — Mais per Juli 5,12 G., 5,15 B., per Mai-Juni 1893 5,60 G., 5,63 B. — Hafer per Herbst 5,80 G., 5,83 B.

Amsterdam, 8. Juli. Java-Kaffee good ordinary 53,75.

Amsterdam, 8. Juli, Nachmittags. Bancazinn 58,00.

Amsterdam, 8. Juli, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedr., per November 200,00. Roggen loko unverändert, do. auf Termine träge, per Oktober 173,00, per März 164,00. Rüböl loko 26,25, per Herbst 25,00.

Antwerpen, 8. Juli. Getreidemarkt. Weizen niedriger. — Roggen geschäftslos. — Hafer behauptet. — Gerste schwach.

Antwerpen, 8. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 13⅝ bez. u. B., per Juli —,— B., per August 13⅝ B., per September-Dezember 13,75 B. Fest.

Paris, 8. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 36,75. — Weißer Zucker beh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 37,12½, per August 37,25, per September 37,37½, per Oktober-Januar 36,50.

Paris, 8. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

		Kours vom 7.
3% amortisirb. Rente	—,—	98,95
3% Rente	98,85	98,80
4½% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	89,52½	89,95
Oesterr. Goldrente	96,00	96,00
4% ungar. Goldrente	92,87½	92,87½
4% Russen de 1880	93,70	93,50
4% Russen de 1889	94,10	94,05
4% unifiz. Egypter	486,87½	486,87
4% Spanier äußere Anleihe	68,25	63¾
Convert. Türken	20,32½	20,25
Türkische Loose	79,50	79,10
4% privil. Türk.-Obligationen	426,00	424,50
Franzosen	647,50	650,00
Lombarden	—,—	220,00
„ Prioritäten	304,00	304,00
Banque ottomane	559,00	558,00
„ de Paris	645,00	646,00
„ d'escompte	220,00	215,00
Crédit foncier	1110,00	1108,00
„ mobilier	153,00	151,00
Meridional-Aktien	616,00	617,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
„ 5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	405,00	411,25
Suezkanal-Aktien	2720,00	2710,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	783,00	785,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	42[illegible]0,00	4210,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	379,00	378,00
2¾ Cons. Angl.	97,25	96⅞
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	$122\frac{13}{16}$	122¾
Wechsel auf London kurz	25,15½	25,15
Cheque auf London	25,17½	25,17½
Wechs. Amsterdam k.	—,—	206,18
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	437,00	433,00
Comptoir d'Escompte neue	510,00	—,—
Robinson-Aktien	—,—	92,00
Neue Rente	—,—	—,—
Portugiesen	23,43	23,18
3% Russen	77,15	77,00

London, 8. Juli. 96% Javazucker loko 15,25, matt. — Rübenrohzucker loko 12⅜, matt. Centrifugal Cuba —,—.

London, 8. Juli. An der Küste 10 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 8. Juli. Chili-Kupfer 44⅞, per 3 Monat 45⅜.

Liverpool, 8. Juli. Getreidemarkt. Weizen ½ d. niedriger, Mehl ruhig, Mais 1 d. niedriger. — Wetter: Regenschauer.

Glasgow, 8. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ d.

Glasgow, 8. Juli. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 422,832 Tons gegen 511,508 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 74 gegen 70 im vorigen Jahre.

Newyork, 8. Juli, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per August 52,75. Weizen per Dezember 87,75.

Newyork, 8. Juli. Wechsel auf London 4,87. Petroleum in Newyork 6,00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,40. Pipe line certif. per August — D. 52¾ C. Mehl 3 D. 00 C. Rother Winter-Weizen loko — D. 89½ C. Rother Weizen per Juli — D. 84½ C., per August — D. 84⅛ C., per Dezember — D. 87⅜ C. Getreidefracht 2½. Mais per August 55⅛. Zucker 2¾. Schmalz loko 7,30. Kaffee Rio Nr. 3 13,00. Kaffee per August ord. Rio Nr. 7 11,77. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 11,77. Weizen (Anfangs-Kours), per Dezember 87¾.

Berlin, den 8. Juli 1892.

Butter-Wochen-Bericht
von
Gebrüder Lehmann u. Co.
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

Die Zufuhr von feiner Butter blieb anhaltend groß, während der Konsum wegen der begonnenen Reisezeit nur noch mehr zurückgegangen ist. Preise mußten daher um 2 Mark nachgeben.

Für Landbutter, die nur schwach gehandelt wird, blieb die Notirung unverändert.

Im Großhandel an Produzenten franko Berlin bezahlte Abrechnungspreise sind: (Alles per 50 Kilo) für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia 88—90, IIa 85—87, IIIa —,—, abfallende 80—84 Mark.

Landbutter: pommersche 73—75, Netzbrucher 73—75, preußische und Littauer 75—78, polnische 75—78, galizische 72—74, schlesische 75 bis 78, baierische Senn- —,—, baierische Land- —,— Mark.

Woll-Berichte.

Antwerpen, 8. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Herren Wilkens u. Co.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., per Juli 4,60, per September 4,70 Käufer.

Telegraphische Depeschen.

Jena, 9. Juli. Eine Deputation, bestehend aus dem Oberbürgermeister, den vier Dekanen der Universität und dem hiesigen Schützenvorsteher, reist heute nach Kissingen, um den Fürsten Bismarck im Namen der Stadt und der Universität zum Besuche Jenas, gelegentlich der Rückreise von Kissingen, einzuladen. Fürst Bismarck wird die Deputation morgen Nachmittag empfangen.

Paris, 9. Juli. Am kommenden Montag wird die Regierung über die Vorgänge in Dahomey interpellirt werden.

Der Prozeß Wilson, wegen angeblicher Wahlbestechungen nimmt heute seinen Anfang; es sind zahlreiche Zeugen geladen worden.

Sofia, 8. Juli. Prozeß Beltschew. Bei der Fortsetzung des Zeugenverhörs gab Iwanow, ein ehemaliger Diener Karagulows, an, daß Kozarow der muthmaßliche Mörder Beltschews sei, derselbe habe sich fünf Tage in der Fabrik Karagulows aufgehalten. Er habe von seiner Schwägerin erfahren, daß eine Anzahl Leute mehrere Versammlungen abgehalten und über die Ermordung Stambulows berathen hätten. Auch habe seine Schwägerin gehört, daß diese Leute demjenigen 1000 Pfund geben wollten, der die Ermordung Stambulows unternehmen würde.

Sofia, 8. Juli. Die Polizeibehörde in Dubnitza verhaftete in der Nähe der türkischen Grenze 7 der Bande des Anführers Athanas angehörende Briganten, welche im Mai 1891 sechs deutsche Reisende gefangen genommen hatten. Unter den Verhafteten befindet sich der zweite Chef der Bande Dimo Todorow Banja, der Vertraute des Athanas. Alle Betheiligte erkannten ihn im Laufe der Untersuchung als denjenigen, welcher den Eisenbahnzug bei Tschabaldja aufgehalten und sechs Personen gefangen genommen hatte. Ferner wurde ein gewisser Athanassow verhaftet; derselbe gehörte der Bande an, welche die Verwandten des Sultans Ymedbey und Salisbey gefangen fortschleppten. Die Behörde brachte auch in Erfahrung, daß der Bandenchef Athanas im letzten Herbste nach Bulgarien gekommen sei und ein bukowallachisches Mädchen Namens Kaval, geheirathet habe. Der Aufenthalt anderer Mitglieder der Bande wurde auch von der Polizeibehörde in Erfahrung gebracht und mehrere Hehler verhaftet.

Washington, 8. Juli. Die Repräsentantenkammer nahm die Weißblechbill an, wonach der Zoll auf Weißblech auf ein Prozent pro Pfund vom 1. Oktober d. J. bis zum 1. Oktober 1894 festgesetzt wird. Nach dieser Zeit wird Weißblech frei eingehen. Zinn in Stöcken und Stangen ist von jedem Zoll befreit. Die Kammer nahm alsdann die Bill betreffend die Bleierze an. Jedes silberhaltige Bleierz, bei welchem man nach einem im Zolllaboratorium angestellten Probeversuche feststellen wird, daß der Silbergehalt den Bleigehalt überwiegt, wird wie ein Silbermetall betrachtet werden und zollfrei sein.